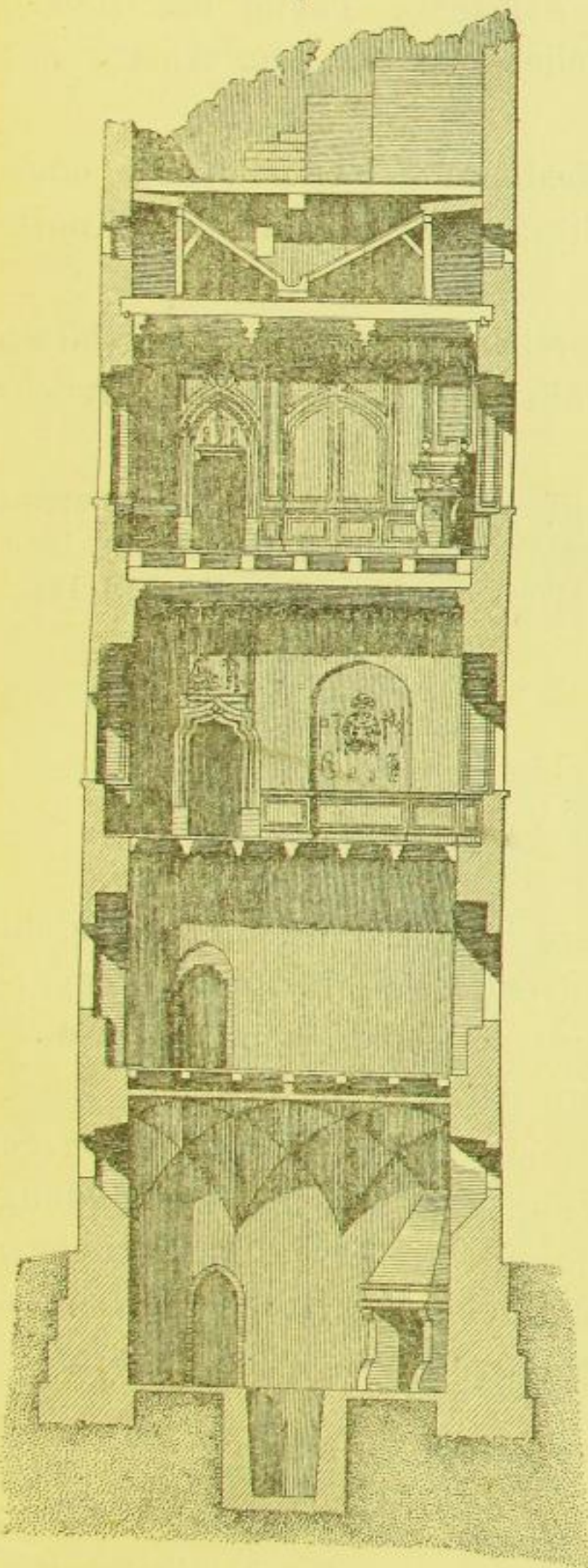


dies eine um 1796 entstandene, sehr geschickte Nachahmung eines Werkes der Renaissance ist.

Der Thurm selbst hat vier Geschosse und den als Ruine gebildeten Ansatz eines fünften und steigt vom „Verliess“ bis zur Decke des „Rittersaales“ im dritten Obergeschoss 7,6 m, in ganzer Höhe 9,6 m empor.

Jedenfalls hat der Erbauer viele alte Bautheile zusammengeschnitten. Denn

Fig. 220.



während Vieles, wie z. B. das Thor zu dem unterirdischen Gange, einzelne Thüren im Thurme die unbedingten Merkmale des Missverstehens der Gothik zeigen, sind die spätgothischen Thüren der beiden Obergeschosse und einzelne Fenster wohl überarbeitet, aber in ihrer sorgfältigen Durchführung unverkennbar alt. Ebenso sind ein Theil der Eisenbeschläge, Griffe und Bänder schöne Arbeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts. Bemerkenswerth ist die geschickte Einwölbung im Gratgewölbe, wie dies in Sachsen um 1500 üblich war, und die Ausbildung der kräftigen Balkendecken der Obergeschosse, welche vermuthen lassen, dass auch diese von einem älteren Werke entlehnt seien.

Unter den Einrichtungsgegenständen sind bemerkenswerth:

Glasgemälde: Vierpass, darin die Jungfrau mit dem Kinde, auf rothem, verziertem Grunde, in blauem Mantel, auf grünem Kissen sitzend. Das Kind mit der Weltkugel, die Jungfrau mit dem Rosenkranz. Auf gelbem Grunde eine schöne, der Renaissance zuneigende ornamentale Umrahmung.

Treffliche, wohl rheinische Arbeit der Zeit um 1520.

Rechtwinkelige Scheibe; in einer Umrahmung eine vielfarbige Darstellung. Im Vordergrunde der Genius der Zeit(?), einer rechts sitzenden weiblichen Gestalt (dem Fleiss?) den

Kranz reichend. Links eine ähnliche Gestalt. Im Hintergrunde derselbe Genius fliegend, Galgen und Rad. Das Mittelstück falsch ergänzt.

Derbe Arbeit aus dem Anfang des 17. Jahrh.

Zwei Scheiben, 15:19 cm, in Silber und Schwarzloth. Tobias sitzt auf einer Bank, während eine Schwalbe ihn beschmitzt. Im Hintergrunde ein spinnendes Mädchen. Auf der anderen Lots Auszug. Im Hintergrunde die Salzsäule und die brennende Stadt.

Beides derbe Arbeiten aus der Mitte des 17. Jahrh.